



Entwerfen, Schneidern, Nähen:
Im Atelier von Ingrid Bley entstehen ganz besondere Kreationen. Sie hat ihr einstiges Hobby zum Beruf gemacht.

Design mit zauberhaftem Stil

Geschäftsidee Feminin, elegant und luxuriös sind die Kleider - Ingrid Bley hat sich ihren Traum von der Arbeit als Modeschneiderin erfüllt. Doch wer ihren Laden in Friesoythe (Landkreis Cloppenburg) betritt, fühlt sich wie in eine andere Zeit versetzt.

Es könnte an einem Tag im Jahr 1916 sein: Eine Dame steht vor dem Spiegel und dreht prüfend den eleganten Hut von links nach rechts. Unter einem Wulst von roten Federn und schwarzem Tüll blickt sie auf ihr Gegenüber. „Der gefällt mir, den nehm` ich“, haucht sie ihrer Modistin zu.

Mittlerweile zeigt der Kalender das Jahr 2016. Doch wer in Friesoythe den Laden von Ingrid Bley betritt und einen Hut bestaunt, fühlt sich in ein anderes Jahrhundert versetzt. Warmes gelbes Licht überflutet das antike Holz in den Räumen. Auf den alten Mahagoni-Möbeln leuchten in harmonischen Farben die

von Hand genähten Accessoires der Designerin. Ausnahmslos Unikate, inspiriert von der Mode der Jugendstilzeit: feminin, elegant und ein wenig luxuriös kommen die Modelle daher.

Der Nachwelt erhalten

Das Innenleben des vor 100 Jahren errichteten und unter Denkmalschutz stehenden Hauses und der Mode-Stil aus jener Zeit scheinen sich hier die Hand zu reichen. Einst lebte hier die Familie Pancratz. Sie war in Friesoythe sehr angesehen, denn der Vater war Kirchenmaler in der Stadt. Die letzte Nachfahrin war die Putzerleni, wie man sie im

Volksmund hier nannte. Unverheiratet verstarb sie 1995. Zeit lebens hat die Familie das, was sie umgab, aufbewahrt. So sind nicht nur das älteste Gebäude in der Kleinstadt, sondern auch die Möbel und das Inventar erhalten geblieben. Ein Verein kümmert sich um das Haus, um alles für die Nachwelt zu erhalten.

Das Haus ist wie gemacht für die Schöpfungen von Ingrid Bley. Schon in der Eingangsdiele mit der imposanten Deckenmalerei bilden Kopfbedeckungen, Röcke und Mäntel ein Spalier. Auch auf den alten Tischen und Schränken in der Nähstube präsentieren sich Hals- und Armkreationen, Hüte und Taschen.

Ein Ständer, auf dem die Malerfamilie damals ihre Wachstuchrollen aufgehängt hatte, hält heute eine Kollektion maßgeschneiderter Kleider. Einzig die beiden Nähmaschinen auf dem massiven Holztisch in der Mitte des Arbeitsraums scheinen jüngeren Datums zu sein.

In Städten wie Hamburg oder Berlin könnte man sich ein Angebot wie das Schneider-Design-Atelier „Fadenlauf“ gut vorstellen. Die Kundinnen würden sich vermutlich um die ausgefallenen Stücke reißen. Doch auch die Frauen aus Friesoythe und Umgebung bestaunen das Kleinod in ihrer Stadt, die von Bauernhöfen umgeben ist, und wo auch im Kern das Landleben noch pulsiert. Weggehen von hier? Bley winkt ab: „Ich liebe die Weite. Und das Ländliche brauche ich auch. Ich bin Friesoy-

therin mit Leib und Seele, liebe das platte Land und den platten Snack.“

Der Zufall als Pate

Bei der Verwirklichung ihres Traums vor vier Jahren steht der Zufall Pate. „Das Werkhaus Pancratz habe ich entdeckt, als die Maler und Handwerker noch tätig waren. Ich habe mich gleich in diese Räume verliebt. Denn ich konnte mir gut vorstellen, meine selbst entworfene Mode hier auszustellen.“ Das Konzept des Vereins sieht ohnehin vor, das Haus Handwerkern zur Verfügung zu stellen. Und so teilt sich die Mutter von zwei Kindern die Räume mit einer Töpferin und einer Künstlerin.

Schon als Kind hat sie gern Nadel und Faden in die Hand genommen. „Meine Lieblingspuppe bekam ständig ein neues Kleid und eine neue Hose“, erzählt die Mode-Designerin. „Da wurde gemessen, geschnitten und mit Nadel und Faden zusammengenäht.“ Und aus Stoffresten entstanden die ersten Mützen. Schneidern wurde für sie zunächst ein Hobby. Denn beruflich orientierte sie sich anders und entschied sich für einen Platz im Büro. Da sie aber vom Nähen nicht lassen konnte, eignete sie es sich grundlegend an. „Ich lernte das Schneidern bei einer älteren Dame in der Stadt, die eine Ausbildung hatte. Sie hat mir viele Tricks und Kniffe beigebracht.“

Fortan sitzt sie immer, wenn ihre Zeit es zulässt, an ihrer Nähmaschine. „Mit siebzehn war ich total an Mode interessiert“, erklärt sie. „Wenn ich einen günstigen Stoff gekauft hatte, konnte ich mir gleich vorstellen, was daraus entstehen könnte. Ich konnte es gar nicht erwarten, mein selbstgenähtes Kleid anzuziehen.“

Heute ist der Jugendstil aus der Zeit um die Jahrhundertwende ihre Inspirationsquelle. „Ich liebe die riesigen Wagenradhüte, wie sie der Adel, aber auch die eleganten Landfrauen damals trugen“, schwärmt die Designerin. Eine Woche durchgehende Arbeit stecken in einem opulenten Kopfputz wie diesem: Seide wird mit Sticke-



Wie in der Jugendstilzeit: Schmuck für Kopf, Hals und den Arm.

Lieblingsstück aus der Nähstube: der ausgeschmückte Hut in pink.



rien versehen, verschwenderisch geschmückt mit Straußenfedern oder Pfauenfedern. Dazu noch Tüllschleier und von Hand genähte Blüten. Halskreationen aus Glanzgarn und passende Armkreationen machen das Accessoire komplett.

Jugendstil als Inspiration

Ingrid Bley möchte mit ihren Entwürfen Frauen ansprechen, die das Besondere suchen. Es kommen modemutige Frauen, die einen einzigartigen Stil lieben. Aber auch die Landfrau, die gerne ein Cape aus Wolle tragen möchte. Oder es kommt die Braut, die sich lieber klassisch avantgardistisch kleiden möchte. „Das sind so die Frauen, die mit 60 Jahren noch einmal heiraten. Die tragen auf dem Standesamt ein schlichtes Etui-Kleid, das sie aufpeppen, weil der Mut der Jahre es noch einmal erlaubt“, beschreibt sie. Solche Vorstellungen ihrer Kundinnen verwirklicht sie gerne. Aber von gängigen Modetrends möchte sie sich abheben. „Ich mache keine Kleidung für jedermann“, betont sie. „Meine Entwürfe sind Unikate.“

Einzigartig ist auch der künstlerische Gedanke, den Bley mit

ihrer Mode verbindet. So hat sie sich dem Friesoyther Kunstkreis angeschlossen und zeigt in der Galerie „Alter Schlachthof“ ihre Textilkreationen. Zum Thema „Stadt, Land, Fluss“ entwarf sie drei Kleider. Den Titel „Fluss“ trägt ein blaues Kleid mit Wasserfallstickerei, „Land“ nennt sie ein schwarzes Leinenkleid mit grüner Blütenstickerei und „Stadt“ ein blaues Chinz-Kleid mit gestickter Glanz-Kreation. „Das möchte ich noch weiter ausbauen“, blickt Ingrid Bley in die Zukunft. Eine Frage beschäftigt sie dabei oft: „Was verzaubert die Frauen?“ Dann nimmt sie die Modezeitschrift „Der Basar“ im Ankleidezimmer ihres Ateliers von der Wand, Erscheinungsdatum: 12. Juli 1915.

Margot Bischof

■ Kontakt: „Fadenlauf“ Schneider-Design-Atelier Ingrid Bley Kirchstraße 13 26169 Friesoythe Tel. Atelier: 0175-9986972



Inspirationsquelle

Die Modezeitschrift „Der Basar“ aus dem Jahr 1915.